

Von Harald Schmidt

Mit geschlossenen Augen aber mit einem Lächeln im Gesicht liegt die pflegebedürftige Seniorin im Bett ihres Zimmers und lauscht dem Gesang von Eugen, Oksana, Vadim und Irina. „Schön, sehr schön war das“, flüstert die Musikliebhaberin.



Das macht Mut

Bereits seit Wochen kommen die beiden ukrainischen Ehepaare jeden Freitagnachmittag ins Seniorenlandhaus Fridericke in Abstatt und spenden den dort bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohnern mit ihren christlichen Liedern Trost und Zuversicht. Mit dabei ist auch Claudia Reber.

„Ich habe die beiden gläubigen Familien bei einem Begegnungsnachmittag unserer evangelischen Kirchengemeinde hier im Ort kennengelernt. Sie haben mir ihre Geschichte erzählt und gesagt, dass sie Gott für die freundliche Aufnahme in Abstatt sehr dankbar sind und den Menschen deshalb gerne etwas zurückgeben möchten“, berichtet die aktive Hospiz- und Sterbehelferin, Reber war es auch, die den Kontakt zum Seniorenlandhaus herstellte. „Hausleiter Bernd Schulz-Erguß ist ein Macher und hat die Ukrainer sofort eingebunden. Er hat den Männern sogar ein soziales Jahr angeboten, was aber noch an den Sprachproblemen scheitert“, erzählt sie.

Kriegswirren Mit einem freudigen „Hallelujah“ begrüßt Friedrich Mann die Gesangsgruppe und hat sichtlich Freude an dem auf Deutsch gesungenen „Gott ist die Liebe“. „Jetzt fühle ich mich wieder zehn Jahre jünger“, sagt der in Ostpreußen geborene 86-Jährige, ehe die Sangesgruppe mit einem



Mit ihren christlichen Liedern spenden Vadim, Irina, Claudia Reber, Oksana, Vadim jun. und Eugen den bettlägerigen Menschen viel Freude.

Foto: Harald Schmidt

Trost und Zuversicht trotz Sorgen

ABSTATT *Ukrainische Flüchtlinge singen für Bewohner – Engagement im Seniorenlandhaus Fridericke*

herzlichen „Gott sei mit Euch“ verabschiedet. Wie viele andere ihrer Landsleute auch, sind der 31-jährige Verwaltungsangestellte Eugen und der 29-jährige Agronom Vadim vor den Kriegswirren geflüchtet. Bis dahin lebten sie mit ihren Ehefrauen, den Schwestern Oksana und Irina, und ihren drei beziehungsweise vier Kindern in der Region Odessa, in einem Ort unweit der gleichnamigen Millionenstadt am Schwarzen Meer. Im April haben die Familien ihre Autos gepackt und ihr Land verlassen.

Dass die beiden Männer mitfahren durften, verdanken sie der Regelung, dass Familienväter mit drei und mehr Kindern nicht zum Militär müssen. Am Ende ihrer Flucht quer durch Europa sind sie schließlich in Abstatt gelandet. Hier wohnen die Flüchtlingsfamilien derzeit unter einem Dach in einem gemeindeeige-

Unterbringung im Ort angespannt

Die Zahl der Flüchtlinge wächst: In der Gemeinde Abstatt sind aktuell 43 ukrainische Flüchtlinge gemeldet. Beim überwiegenden Teil handelt es sich um ganze Familien. Zur **Unterbringung** hat die Kommune bereits zwei Häuser angemietet und ehemalige Kindergartenräumlichkeiten in der Goldschmiedestraße bewohnbar gemacht.

nen Wohnhaus. Zwar mussten die jungen Familien ihre Heimat, zumindest vorübergehend, aufgeben, ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben sie aber trotz aller Sorgen und Kummer nicht verloren. Große Hilfe und Kraft gab und gibt ihnen dabei ihr christlicher Glaube, der sie immer wieder positiv nach vorne schauen lässt. Bereits in der

Einige Personen konnten in Privatwohnungen untergebracht werden. „Unseren eigenen vorhandenen Unterkünfte sind belegt“, sagt Sabine Schnee. Die Hauptamtsleiterin rechnet mit weiteren Zuweisungen seitens des Landratsamtes. „Wir haben bereits **Aufrufe** zum Ankauf oder zur Anmiete von weiterem Wohnraum gestartet.“ hsc

traditionell christlich-orthodox geprägten Ukraine hatten sich die Familienmitglieder innerhalb der evangelischen Kirche engagiert. Dieses christliche Engagement leben die Gläubigen jetzt auch in Abstatt weiter. „Wir danken Gott, dass wir hier sicher leben können“ sagt die 34-jährige Oksana, die wie alle anderen Personen auch, nur mit

dem Vornamen angesprochen und nicht mit dem Familiennamen genannt werden möchte. Die Kommunikation mit den Flüchtlingen gestaltet sich insgesamt noch schwierig. „Die Männer besuchen vier Mal in der Woche den Deutschunterricht“, erklären die Frauen mit Hilfe ihrer geringen Englischkenntnisse.

Freude Schulz-Erguß lobt die Hilfe der beiden Familien in höchsten Tönen. „Die Freude bei unseren Bewohnern ist immer groß, wenn musiziert wird. Musik, Tiere und Kinder lassen die alten Menschen strahlen.“ Auf Spaziergängen und Ausflügen können jetzt durch die Ehrenamtlichen mehr Heimbewohner mitgenommen werden. „Statt mit vier bis fünf Bewohnern konnten wir etwa dank der helfenden Hände bis zu 15 auf ein Fest mitnehmen.“